

6. Tagung zur Genossenschaftsgeschichte in Hamburg Wohnungsbaugenossenschaften

Nach der Tagung 2010 im Hamburger Warburg-Haus war das Museum der Arbeit in Hamburg-Barmbek ein weiterer interessanter Veranstaltungsort. Hier ging es am 28./29. Oktober um die Wohnungsbaugenossenschaften. Für 2012 plant das Museum eine Ausstellung über die entsprechenden Hamburger Unternehmen. Bis dahin soll der Tagungsband 2011 gedruckt vorliegen. Nach längerem Vorlauf sind inzwischen auch die drei Bände der ersten Tagungen 2006-2008 erschienen.

Wohnungsbaugenossenschaften finden sich auch im GenoArchiv. Archivar Heinrich Tödter stellte sie vor.

Wohnungsbaugenossenschaften auf dem Lande

Von der Existenz dieser Genossenschaften wussten wir, weil wir einige Register-Nummern kannten. Bei den Registergerichten fand ich leider keine Alt-Akten. Wohnungsbaugenossenschaften gab es nicht nur in größeren Städten, sondern mehr oder weniger erfolgreich auch in kleineren Gemeinden. Hintergrund war stets der Bedarf an Wohnraum für Geringverdiener. Das war auch in den Satzungen verankert.

Deutlich zeigte sich der grundsätzliche Unterschied zwischen Miets- und Erwerbshäusern. Diese Differenzierung bestand bereits bei der ersten auf gemeinnütziger Grundlage errichteten Baugesellschaft als **Aktiengesellschaft** unter dem Protektorat des Prinzen Wilhelm von Preußen 1848. Sie baute Wohnhäuser, um sie „kleinen Leuten“ mietweise zu überlassen. So wurde 1871 in Lüneburg die Gemeinnützige Baugesellschaft als AG gegründet. Sie gab Aktien über 100 Thaler Courant aus und begann mit dem Bau von 14 Zwei-Familien-Häusern in den Gärten vor dem Bardowicker Tor der alten Stadtmauer. Die rege Bautätigkeit führte dazu, dass die „Lüneburgischen Anzeigen“ am 17.1.1879 den dortigen

Mangel an eigenen Straßennamen beklagten.

Wohnungsbaugenossenschaften entstanden allerdings nur wenige. Eine Besserung brachte 1889 das Genossenschaftsgesetz, das die beschränkte Haftpflicht verankerte, und als Nebeneffekt auch das Invaliden- und Altersversicherungsgesetz. Deren Reichsanstalt wurde zum größten Geldgeber der Baugenossenschaften.



Munster: Rollstuhlfahrer-Wohnungen der Wohnungsbaugenossenschaft Soltau

1893 wurde der Schwarmstedter Spar- und Bau-Verein gegründet. Nach dem 1. Weltkrieg gab es Gründungen in Lüneburg, Soltau, Fallingbostal, Hope und Buchholz, Anfang der 1920er Jahre viele weitere, die jedoch bis auf den Eisenbahnbauverein Harburg nach einigen Jahren wieder aufgelöst wurden. Nach dem 2. Weltkrieg folgte eine weitere Gründungswelle. Es wurden fast ausnahmslos Erwerbshäuser gebaut. Nach der Fertigstellung blieben die Bewohner zum Teil als Siedlungsgemeinschaft zusammen.

In den Kreisen Harburg, Lüneburg und im Heidekreis konnte ich 32 Wohnungsbaugenossenschaften ermitteln. Nur in den Städten arbeiten diese heute noch erfolgreich weiter, jedoch alle im Mietwohnungsbau. So die Wohnungsgenossenschaft Lüneburg mit 1.300 Wohneinheiten, die Wohnungsbaugenossenschaft Soltau (740 Einheiten), der Eisenbahnbauverein in Harburg mit Ausdehnung auf den Landkreis Harburg (4.800 Objekte) und die Wohnungsbaugenossenschaft „Süderelbe“ mit 4.300 Objekten und 380 Heim- und Pflegeplätzen. In Lüneburg läuft zurzeit eine Neugründung als generationsübergreifendes Wohnprojekt.



Kreditgenossenschaften im „Dritten Reich“

Erstmals liegt eine umfassende Studie über die Gesamtheit der deutschen Kreditgenossenschaften während der NS-Diktatur vor. Hermann-Josef ten Haaf, ehemals Dozent an der Genossenschaftsakademie in Montabaur, hat seinen „Unruhestand“ zu akribischer und sehr zeitaufwändiger Quellensichtung genutzt. Seine Dissertation ist nun als Band 16 in der Reihe „Stuttgarter historische Studien zur Landes- und Wirtschaftsgeschichte“ erschienen.

Der Untertitel des Buches, „Bankwirtschaftliche Selbsthilfe und demokratische Selbstverwaltung in der Diktatur“, zielt auf die drei zentralen Fragestellungen zur Bankgeschichte in der NS-Zeit: Inwieweit gelang es den Nationalsozialisten, die Kreditgenossenschaften in das System des NS-Staates zu integrieren? Wie konnten sich die Genossenschaftsbanken, vor allem gegenüber den von den Nationalsozialisten favorisierten Sparkassen, wirtschaftlich behaupten? Und schließlich: Inwieweit waren die Kreditgenossenschaften in den Prozess der Verdrängung der Juden aus dem Wirtschaftsleben Deutschlands verstrickt?

Auf der Basis bislang weitgehend unbekannter Quellen konzentriert sich der Autor auf die Kreditgenossenschaften vor Ort. Ihre Protokollbücher sieht er als wichtigste Quellen an. Das Gewicht seiner Recherchen im GenoArchiv ist unübersehbar: Etwa ein Drittel der herangezogenen Protokollbücher recherchierte Hermann-Josef ten Haaf in unserer Sammlung. Seine Forschungsergebnisse füllen 600 Seiten, die nunmehr allen - hoffentlich! - noch folgenden Detailuntersuchungen als Arbeitsgrundlage gelten können.

Martin Kleinfeld

Hermann-Josef ten Haaf: Kreditgenossenschaften im „Dritten Reich“. Bankwirtschaftliche Selbsthilfe und demokratische Selbstverwaltung in der Diktatur, Ostfildern 2011. 610 S., 64 Euro.

Die Stiftung
Genossenschaftliches Archiv
trauert um ihr Kuratoriumsmitglied
Carl-Wilhelm Ehlers
11.11.1937 – 7.8.2011
Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren.



Nachrichten der Stiftung Genossenschaftliches Archiv

Nr. 24

www.GenoArchiv.de

Februar 2012

Stifter: Volksbank Geest - Volksbank Lüneburg - Volksbank Lüneburger Heide - Volksbank Nordheide - Volksbank Winsener Marsch - Volksbank Wulfsen

125 Jahre Volksbank in Bullenhausen

60 Männer gründeten die Spadaka

Over, 28.11.1886. „Nach erfolgreicher Vorbereitung des rührigen Wanderlehrers Fricke (Hannover) und des Landesökonomierates Johannsen, später Präsident des Reichsverbandes für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen, fand in der Niemann'schen Gastwirtschaft in Over die Gründung unserer Spar- und Darlehnskasse statt. Gleich zu Beginn traten 60 Mitglieder dem Geldinstitut bei“, heißt es in der Festschrift von 1936. Am 25. November 2011 kamen 140 Mitglieder der Volksbank Lüneburger Heide eG im Dörpshus Hörsten zusammen, um das 125-jährige Jubiläum ihrer Filiale bei einem deftigen Grünkohlessen und einem launigen Festvortrag zu feiern.



Unter dem ersten eigenen Geschäftshaus flossen die Wettern hindurch (Foto 1955).

„Kein Trecker, kein Auto, kein Bus; wenige und schlechte Verkehrswege; kein Radio, kein Telefon, keine Elektrizität: Alltag am Elbdeich 1886“, so Helmut Smalla, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Volksbank Seevetal. Hinzu kam der Kampf mit den Gezeiten, denen die Anwohner immer wieder die Stirn boten. Zur Entwässerung des Landes errichteten sie gemeinsam ein dampfgetriebenes Schöpfwerk. „Die Elbdeicher hatten von Haus aus Genossenschaftsgeist.“ Und so gründeten sie vor 125 Jahren ihre Spar- und Darlehnskasse – als eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. „Das heißt, sie standen dafür

alle gemeinsam mit ihrem Vermögen ein. Volles Risiko – meine Hochachtung!“ Nach den ersten zehn Jahren mit einfachem Spar- und Darlehngeschäft wurden 245 Konten geführt, die Spareinlagen beliefen sich auf 213.000 Mark, die Darlehen auf 206.000 Mark. 1906 wurde der gemeinschaftliche Warenbezug aufgenommen.

Die Inflation, die dem Ersten Weltkrieg folgte, vernichtete die Sparguthaben: Aus über einer Billion Papiermark wurden zum Jahreswechsel 1923/24 weniger als 3.800 Rentenmark. Immerhin machte die neue Währung die Lage stabiler. Der bargeldlose Zahlungsverkehr begann, erste hauptamtliche Mitarbeiter wurden eingestellt. Als das dampfgetriebene Schöpfwerk 1938 durch eine neue elektrische Pumpe direkt am Deich ersetzt wurde, kaufte die Spar- und Darlehnskasse das alte Gebäude und baute es zum ersten eigenen Geschäftshaus um. So konnte das Warengeschäft erweitert werden.



Vom Zweiten Weltkrieg war auch die Bank betroffen. Als Geschäftsführer Karl Wörmer zum Kriegsdienst eingezogen wurde, hielt seine Ehefrau den Betrieb aufrecht. Nach dem Krieg kam es 1948 erneut zu einem Währungsschnitt. Mit der DM begann das „Wirtschaftswunder“. In den 1950er und 1960er Jahren entwickelte sich die Bank zur Universalbank, der Warenverkehr blieb weiter wichtig. Bei der Sturmflut 1962 kam die Bank glimpflich davon, nur die Lagerschuppen bekamen „nasse Füße“. Im Zuge des Deichausbaus errichtete die Bank 1970 ein neues Geschäftsgebäude, das nach mehreren Umbauten noch heute als Volksbankfiliale fungiert.

1972 schlossen sich die Spar- und Darlehnskassen Bullenhausen und Maschen zur Volksbank Seevetal zusammen, der Firmensitz wurde nach Maschen verlegt. 1980 übertrug man das Warengeschäft auf das Raiffeisen-Lagerhaus in Winsen. 1999 die nächste Fusion, mit der Volksbank Nordheide in Winsen. 2011, im Jubiläumsjahr, erfolgte der Zusammenschluss zur Volksbank Lüneburger Heide. Eigentümer dieser Genossenschaft sind 67.500 Mitglieder; in 57 Filialen sind 618 Mitarbeiter für die über 167.000 Kunden da. „Für die Steuerung eines solch großen Unternehmens sind die genossenschaftlichen Grundsätze Selbsthilfe, Selbstverantwortung und

Selbstverwaltung nach wie vor die geeigneten Instrumente“, betonte Helmut Smalla.

Joachim Matz

Das Team der Volksbank in Bullenhausen heute. Vor dem Eingang (v. l.): Filialleiter Thomas Wieggers, Rainer Bode und Elke Meyer, zusammen mit Regionaldirektor Frank Soetbeer.

Außerordentliche Kuratoriumssitzung

Neue Mitglieder gewählt

Alle fünf Jahre entscheidet das Kuratorium der Stiftung GenoArchiv über die Nachfolge der inzwischen ausgeschiedenen Mitglieder. Dazu trat das Gremium zu einer außerordentlichen Sitzung am 15. September 2011 in Hanstedt zusammen.

Im vergangenen Jahr waren zwei Mitglieder des Kuratoriums verstorben, Dr. Eckhard Michael aus Lüneburg und Carl-Wilhelm Ehlers aus Bispingen. In einer Schweigeminute gedachten die Kuratoren der Verstorbenen.

Wegen Erreichens der Altersgrenze oder aufgrund des Ausscheidens aus dem Vorstand einer der Stifterbanken wollten auch weitere Mitglieder das Gremium verlassen. Als neue Kandidaten stellten sich vor:

Dr. Ulrike Begemann, Soltau, Historikerin, Studiendirektorin in Celle
Gerd-Ulrich Cohrs, Vorstand der Volksbank Lüneburger Heide eG
Dr. Thomas Felleckner, Archivar der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade
Hermann Kohlhaus, Vorstand der Volksbank Winsener Marsch eG
Wilhelm Prigge, Vorstand der Volksbank Geest eG
Kai Rump, Volkskundlerin und Historikerin, Doktorandin, Holm-Seppensen
Holger Tillmann, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der Volksbank Winsener Marsch eG.
Dr. Wolfgang Brandes, Stadtarchivar in Bad Fallingbostel, war zur Sitzung verhindert, wurde aber von Dr. Martin Kleinfeld vorgestellt.



Dr. W. Brandes

Die Kandidaten wurden einstimmig als neue Mitglieder gewählt. Außerdem bestätigte das Kuratorium einstimmig die weiter im Amt verbleibenden Mitglieder:

Werner Albers, Vorsitzender, Vorstandsvorsitzender der Volksbank Lüneburger Heide eG
August Kahrs, Bankdirektor i.R., Volksbank Geest
Rudolf Niehaus, Vorstand der Volksbank Wulfsen eG
Elsabe Rolle, ehem. Bürgermeisterin der Gemeinde Salzhausen, Hausdame
Gisela Schöberl, Diplom-Volkswirtin (Mitglied Volksbank Wulfsen eG)
Prof. Dr. Ulrich Troitzsch, Historiker, Rosengarten
Frank Urbaum, Abteilungsleiter der Volksbank Lüneburger Heide eG
Prof. Dr. Rolf Wiese, Direktor Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg.

Nach weiteren Kurzberichten des Vorstandes über die laufende Arbeit des Archivs und die Finanzlage der Stiftung vertagte sich das Kuratorium bis zu seiner nächsten regulären Sitzung am 9. Februar 2012.



Vorstandsvorsitzender Werner Albers (2. v. r.) begrüßte die neuen Kuratoren (v. l.) Dr. Thomas Felleckner, Holger Tillmann, Kai Rump, Hermann Kohlhaus, Dr. Ulrike Begemann, Wilhelm Prigge und Gerd-Ulrich Cohrs.

Journal:

Aus der Arbeit des Archivs

30.08. Dr. Martin Kleinfeld forscht im Staatsarchiv Hamburg nach Unterlagen zum Genossenschaftsregister.

15.09. Außerordentliche Kuratoriumssitzung in Hanstedt

August-Oktober. Heinrich Tödter recherchiert im Archiv zum Thema Wohnungsgenossenschaften.

28./29.10. 6. Tagung zur Genossenschaftsgeschichte im Museum der Arbeit, Hamburg

03.11. Sitzung der Regionaldirektoren der Volksbank Lüneburger Heide im Archiv, Führung durch die Räume

17.11. Besuch von Vorstand und Aufsichtsratsmitgliedern der Volksbank Winsener Marsch

November 2011. Bei der Recherche zur Geschichte der Spadaka Bullenhausen stößt Joachim Matz auf weitere Geschäftsbücher, ein Sparbuch, ein Mitgliederverzeichnis. Außerdem können wir Privatfotos aus den 1950er Jahren als digitale Dateien übernehmen, z.B. das Schwarzweißbild Seite 1.

Dez. 2011/Jan. 2012. Studentin Katharina Steinebach recherchiert im Archiv zu Wohnungsgenossenschaften.

16.01. Nach Inventur umfasst unsere Sammlung 2.770 Archiv-Einheiten, 3.984 Bücher und 132 Sammlungsobjekte.

20.01. Übernahme von Unterlagen der Stierhaltungsgenossenschaft Neuland

Joachim Matz

Vorschau 2012:

Forscherin Kai Rump stellt ihre Doktorarbeit vor

Die Historikerin Kai Rump ist seit 2005 für die Stiftung GenoArchiv tätig. Sie forschte in vierzig Jahrgängen zweier regionaler Tageszeitungen nach Hinweisen auf Genossenschaften. Ausgehend von diesen Recherchen erstellte sie eine neue Datenbank **GenoZA**, die Grundlage ihrer Doktorarbeit zur regionalen Genossenschaftsgeschichte ist.

Am **17. April 2012** stellt die Wissenschaftlerin das Programm GenoZA und ihre Dissertation der Öffentlichkeit vor. Dazu laden wir herzlich ein: um **18:30 Uhr im Archiv** in der Winsener Straße 2 (Nebeneingang des Volksbank-Gebäudes) in 21271 Hanstedt.

Wasserleitungsgenossenschaften feierten Jubiläum

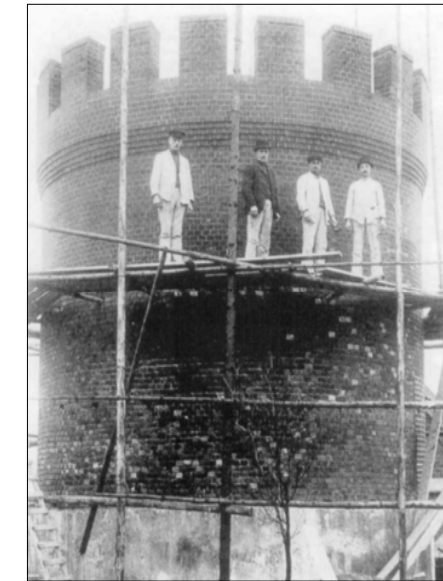
Im Jahre 2011 feierten zwei Wasserleitungsgenossenschaften unseres Gebietes Jubiläum.

Die Wasserleitungsgenossenschaft Garlstorf eG

wurde zwar schon 1907 gegründet. Kurz vor Erreichen des 100-jährigen Bestehens plädierten ihre Mitglieder für den Erhalt der Selbstständigkeit und beschlossen, das Wasserwerk auf den neuesten technischen Stand zu bringen. Rund 275.000 Euro wurden investiert und größtenteils durch Umlagen aller Mitglieder finanziert. Durch das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder konnte zudem der Wasserpreis günstig gestaltet werden. Nach Fertigstellung der Arbeiten wurde das Wasserwerk am 21.8.2011 den 313 Mitgliedern und interessierten Gästen am Tag der offenen Tür vorgestellt und somit etwas verspätet Jubiläum gefeiert. Jährlich werden 55.000 Kubikmeter Trinkwasser aus 70 Meter tiefen Brunnen gefördert. Damit versorgt die Genossenschaft über ein sieben Kilometer langes Leitungsnetz 1.100 Garlstorfer Einwohner. Das Wasser wird gefiltert und als chemisch und hygienisch hervorragendes Trinkwasser abgegeben. Eine ausführliche Eigendarstellung finden Sie unter www.garlstorf.de/ Vereine und Organisationen/ Wasserleitungsgenossenschaft.

Das Wasserwerk Stelle eG

wurde am 6.10.1911 gegründet. Die Genossenschaft versorgt heute rund 2.000 Grundstücke und 6.300 Einwohner mit 360.000 Kubikmetern Trinkwasser. Es wird aus drei bis zu hundert Meter tiefen Brunnen gefördert. Auch in Stelle wird das Wasser gefiltert und von Eisen und Mangan befreit.



Der Wasserturm in Stelle kurz vor seiner Fertigstellung im Jahre 1913.

Das Leitungsnetz beträgt 42 Kilometer. Das Wasserwerk ist somit die größte Wassergenossenschaft der Gegend.



Am Sonntag, 28. August 2011, bat die Wasserleitungsgenossenschaft Garlstorf zum Tag der offenen Tür. Besucher konnten sich an Stelltafeln über Technik und Leistung informieren.

Mit einer großen Festveranstaltung wurde das 100-Jährige am 8.10.2011 gefeiert. Die hervorragend gestaltete Festschrift gibt einen Überblick über die Entwicklung des Wasserwerkes und die Bewältigung der jeweiligen Probleme, oftmals auch behördlicher Art. Eine ausführliche Eigendarstellung finden Sie unter www.wasserwerk-stelle.de

Warum gerade im Altkreis Winsen (Luhe) - heute der Ostteil des Landkreises Harburg - bereits vor dem Ersten Weltkrieg so viele Wassergenossenschaften gegründet wurden, lässt sich immer noch nicht plausibel begründen. In der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des land- und forstwirtschaftlichen Provinzialvereins für das Fürstentum Lüneburg von 1930, die sich auch mit dem Genossenschaftswesen befasst, wird für den Regierungsbezirk Lüneburg im Jahre 1913 eine Anzahl von 26 Wasserleitungsgenossenschaften genannt, davon finden wir 24 allein im ehemaligen Kreis Winsen. Bis 1914 folgen noch fünf Neugründungen. Von diesen 29 Wasserleitungsgründungen liegen uns mehr oder weniger umfangreiche Unterlagen vor. Von den neun heute noch erfolgreich bestehenden Genossenschaften haben weiterhin bereits Brackel, Hanstedt, Hoopte, Nindorf, Ollsen und Quarrendorf 100 Jahre gefeiert. Tangendorf folgt nächstes Jahr. Ausführliche Beschreibungen zu allen Wasserleitungen finden Sie unter den jeweiligen Orten auf unserem Ortskataster unter www.genoarchiv.de
 Heinrich Tödter

Impressum

**Stiftung
 Genossenschaftliches Archiv**
 Winsener Straße 2
 21271 Hanstedt

Telefon: 04184/89 73 50
 Fax: 04184/ 89 7349
 Internet: www.GenoArchiv.de
 e-Mail: info@GenoArchiv.de

Vorstand:
 Dr. Martin Kleinfeld, Hamburg
 Joachim Matz, Winsen (Redaktion)
 Heinrich Tödter, Brackel

Spendenkonto:
 Volksbank Lüneburger Heide eG
 Nr. 4101 248 801, BLZ 240 603 00